



# Die Zauberformel für Erfolg

Vor etwa 30 Jahren durfte ich Zuhörer bei einem Festvortrag an meiner Hochschule sein. Das Thema „Technologien, die Zukunft prägen“ war vielversprechend. Der Vortragende, an dessen Namen ich mich leider nicht mehr erinnere, stellte zwei Zukunftstechnologien vor: den Computer der Zukunft und die Mobilität der Zukunft.

Um den Computer der Zukunft zu beschreiben, holte er ein gefaltetes Blatt Papier aus der Jackentasche und beschrieb die Funktionalität seines Taschencomputers: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Post und Nachrichten austauschen sowie Fernsehen schauen. Man könne damit im Cafe oder Schwimmbad sitzen und die dringlichsten Bürosachen erledigen. Was für eine revolutionäre Vorstellung in einer Zeit, in der gerade die ersten PCs die Arbeitswelt radikal veränderten! Und heute sind Smartphones Realität für jedes Kind.

Die Beschreibung der zweiten Zukunftstechnologie, der Mobilität, war nicht weniger faszinierend: Jeder fährt mit seinem Minimobil von zu Hause zur nächsten Fernverkehrsader. Das könnten damalige Bahn- oder Autobahntrassen sein. Dort reiht man sich in das zentral gesteuerte Verkehrsleitsystem ein, indem man einfach seinen Zielort eingibt, und schon wird man im Konvoi zu seiner persönlichen Ausfahrt ferngesteuert. In der Zwischenzeit kann man bei einer Tasse Kaffee erst einmal in Ruhe die Morgenzeitung lesen (oder mit seinem Taschencomputer die Morgenpost erledigen). Von dieser Vision sind wir heute noch ein gutes Stück entfernt. Warum eigentlich?

Ich behaupte, es liegt darin, dass im Bereich der Mobiltelefone junge IT-Unternehmen die Zukunft einfach in die Hand genommen haben, während im Bereich der Mobilität Unternehmen aus der letzten industriellen Revolution eher daran gearbeitet haben, den für sie lukrativen Status zu erhalten, als die nächste Revolution zu gestalten. Erst seit mit Google wieder ein IT-Unternehmen begonnen hat, die Möglichkeiten der Informationstechnologie auch für die Mobilität auszuloten, indem das selbststeuernde Google-Car entwickelt wurde, kommt Bewegung in den Markt.

Man kann nun zu den Technologie-Revolutionen stehen wie man will, eines steht aber fest: Die IT ist der Motor bei den wesentlichen gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Veränderungen dieser Zeit. Keine andere Branche hat eine solche Innovationskraft wie die IT-Branche. Und inzwischen sind auch viele traditionelle Branchen wie Automobil- oder Maschinenbau von Informationstechnik durchdrungen.

Auch wenn die Branche nun schon einige Blasen sowie deren Platzen hinter sich hat: Es herrscht immer noch Goldgräberstimmung. Wer hier Visionen oder auch nur gute Ideen hat, die notwendige Technologie beherrscht und seine Mannschaft begeisternd führen kann, der kann schnell vom armen Studenten (Teller werden heute ja nicht mehr so häufig per Hand gewaschen) zu einem der erfolg- und einflussreichsten Spieler unserer Wirtschaft werden.

Grund genug für uns, nach erfolgreichen IT-Unternehmen auf unserem Markt und deren Erfolgsrezepten zu suchen. Ein gutes Beispiel ist gewiss das Porträt, das unser Redaktionsmitglied **Martin Schimak** über zwei Gründer eines modernen Berliner IT-Unternehmens unter dem Titel „Vom Tellerwäscher zum Millionär? Acht Erfolgsfaktoren für Gründer, die ohne Fremdkapital auskommen“ geschrieben hat. Deutlich wird in dem Artikel auch, dass IT-Business eben nur erfolgreich sein kann, wenn die Mitarbeiter hoch motiviert sind. IT-Business ist eben People-Business.

Diesen Aspekt betont auch **Hartmut F. Binner** in seinem Artikel zur systematischen Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft: „Aus organisatorischer, management- und mitarbeiterbezogener Sicht ist in der Arbeitswelt der Zukunft auf die Übertragung eines selbstverantwortlichen Handels innerhalb dezentraler Führungs- und Steuerungsformen zu achten.“ Sein eigentliches Thema ist aber ein systematischer Methodenansatz zur Analyse und Steuerung der notwendigen Veränderungen der Arbeitswelt der Zukunft.

Was macht also die erfolgreichen IT-Unternehmen aus, die die Zukunft, die uns auch heute noch in spannenden Vorträgen erzählt wird, verwirklichen können?

- Sie haben eine Vision, die Kunden und Mitarbeiter fasziniert.
- Sie verstehen es, ihre Mitarbeiter ständig auf höchstem Know-how-Niveau zu Höchstleistungen zu motivieren.
- Und auf jeden Fall gilt die Erkenntnis von **Matthias Marschall** in seinem Artikel: „Erfolgreiche IT-Organisationen müssen schnell sein.“

Viel Spaß mit dieser Ausgabe von OBJEKTSpektrum wünscht

  
 Ihr Thorsten Janning,  
 Chefredakteur OBJEKTSpektrum

NEWS  
LETTER

Alle zwei Monate kostenlos

• Heftinhalte • ausgewählte Artikel im PDF-Format • ergänzende Weiterbildungsangebote  
 Anmeldung unter [www.sigs-datacom.de/os/newsletter/](http://www.sigs-datacom.de/os/newsletter/)